

Die Glocken der Martinskirche und der Kinzenbacher Kirche läuten am Sonntagmorgen von 9.20 bis 9.30 Uhr**Begrüßung**

Herzlich willkommen zum Gottesdienst am 12. Sonntag nach Trinitatis. Thema dieses Gottesdienstes ist die Frage, wie stabil das Fundament ist, auf dem wir unser Lebensgebäude errichten. Was trägt und hält uns in den Veränderungen und Umbrüchen unseres Lebens?

Votum

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes, der sich uns in seiner Liebe zuwendet, im Namen Jesu, der das Fundament unseres Glaubens ist und im Namen des Heiligen Geistes, der uns trägt und bewahrt auf unseren Wegen. Amen.

Lied EG 589, Verse 1 + 2

Refrain: Komm bau ein Haus, das uns beschützt, pflanz einen Baum, der Schatten wirft und beschreibe den Himmel der uns blüht, (2-mal).

V. 1: Lad viele Tiere ein ins Haus und füttere sie bei unserm Baum,
lass sie dort munter spielen, wo keiner ihre Kreise sperrt,
lass sie dort lange spielen, wo der Himmel blüht. Refrain

V. 2: Lad viele Kinder ein ins Haus, versammle sie bei unserm Baum,
lass sie dort fröhlich tanzen, wo keiner ihre Kreise stört,
lass sie dort lange tanzen, wo der Himmel blüht. Refrain

Psalmgebet: Psalm 147 (Auszüge)

Lobet den Herrn!

Denn unsern Gott loben, das ist ein köstlich Ding, ihn loben ist lieblich und schön.

Der Herr baut Jerusalem auf und bringt zusammen die Verstreuten Israels.

Er heilt, die zerbrochenen Herzens sind, und verbindet ihre Wunden.

Er zählt die Sterne und nennt sie alle mit Namen.

Unser Herr ist groß und von großer Kraft, und unermesslich ist seine Weisheit.

Der Herr richtet die Elenden auf und stößt die Frevler zu Boden.

Singt dem Herrn ein Danklied und lobt unsern Gott mit Harfen,

der den Himmel mit Wolken bedeckt und Regen gibt auf Erden;

der Gras auf den Bergen wachsen lässt.

Der Herr hat Gefallen an denen, die ihn fürchten, die auf seine Güte hoffen. Amen

Tagesgebet

Guter Gott,

manchmal blicken wir auf unser Leben wie auf eine Baustelle.

Das, was wir aufgebaut haben, bricht wieder zusammen.

In unserem Leben gibt es Hindernisse, wir müssen Umwege gehen.

Wir bitten Dich um ein festes Fundament für unsere Pläne und Ideen,

für einen festen Halt in unserem Leben und einen klaren Weg für unsere Zukunft. Amen

Schriftlesung (zugleich der Predigttext, aus dem 1. Korintherbrief 3, 9-14)

Wir sind Gottes Mitarbeiter, ihr aber seid Gottes Ackerland und sein Bauwerk. Gott hat mir in seiner Gnade den Auftrag und die Fähigkeit gegeben, wie ein geschickter Bauleiter das Fundament zu legen. Doch andere bauen nun darauf weiter. Und jeder muss genau darauf achten, wie er diese Arbeit fortführt. Das Fundament, das bei euch gelegt wurde, ist Jesus Christus. Niemand kann ein anderes legen.

Allerdings kann man mit den unterschiedlichsten Materialien weiterbauen. Manche verwenden Gold, Silber, kostbare Steine, andere nehmen Holz, Schilf oder Stroh. Doch an dem Tag, an

dem Christus sein Urteil spricht, wird sich zeigen, womit jeder gebaut hat. Dann nämlich wird alles im Feuer auf seinen Wert geprüft, und es wird sichtbar, wessen Arbeit den Flammen standhält. Hat jemand fest und dauerhaft auf dem Fundament Christus weitergebaut, wird Gott ihn belohnen. Geht aber sein Werk in Flammen auf, wird er seinen Lohn verlieren. Er selbst wird zwar gerettet werden, aber nur mit knapper Not, so wie man jemanden aus dem Feuer reißt. Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und dass Gottes Geist in eurer Mitte wohnt? Wer diesen Tempel zerstört, den wird Gott ins Verderben stürzen. Denn Gottes Tempel ist heilig, und dieser Tempel seid ihr!

Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren. Halleluja.

Predigt

Liebe Gemeinde,

es gibt einen Kino-Film aus dem Jahr 1997 mit dem Titel: „Das Leben ist eine Baustelle“. Schauplatz ist die Stadt Berlin, die sich in vielen Umbrüchen befindet, es geht aber auch um mehr oder weniger chaotische Lebensverhältnisse der beiden Hauptpersonen dieses Films, die auf der Suche sind nach ihrem Leben, alles scheint brüchig, alle sind auf der Suche, nach sich selbst, nach anderen, nach ein bisschen Glück und der großen Liebe.

Das Leben ist eine Baustelle. Schon kleine Kinder spielen leidenschaftlich gerne mit Bauklötzen, bauen Sandburgen, probieren aus, was hält und wieder zusammenfällt. Als Erwachsene bauen wir Häuser, wir bauen an unserer Karriere, zwischendurch bauen wir so manchen Mist und manche bauen auch einen Unfall. Das Bauen ist Teil unseres Lebens.

Bei uns im Ort wird gebaut, ich hatte am Montag Handwerker in meinem Haus. Gebaut wird immer irgendwo. Es gibt Baustellen bei großen Infrastrukturvorhaben, die scheinbar nie fertig werden, aber auch am Kölner Dom wurde über 600 Jahre gebaut.

Also, ja, es ist schon richtig: Das Leben ist eine Baustelle. Da wird aufgebaut und abgebaut und umgebaut, und ab und zu kann man echt Bauklötze staunen über das, was manche auf die Beine stellen.

Das, was in dem Spielfilm überzeichnet dargestellt wird, gilt auch für uns: Immer wieder erleben wir Lebenssituationen, die nicht geplant sind, in denen es zu Abbrüchen und Neuanfängen kommt. Das Leben ist eine Baustelle, für uns persönlich, aber auch darüber hinaus. Wenn wir auf die vielen ungeklärten Fragen in unserer Gesellschaft und der Politik schauen, können wir schnell einstimmen in diese Aussage. Und das gilt auch für unsere Kirche. Wir befinden uns in Transformationsprozessen, also in Veränderungen, in denen Baumeister mit guten Ideen für die Zukunft gefragt sind.

Auch im heutigen Predigttext geht es um „Bauarbeiten“. Die Gemeinde in Korinth war eine der wichtigsten Gemeinden für Paulus. Korinth war nach damaligen Maßstäben eine Weltstadt mit blühender Wirtschaft und Kultur, aber auch mit einer großen sozialen, kulturellen und religiösen Vielfalt. Nach dem Weggang des Paulus entstehen Schwierigkeiten, es gibt Unstimmigkeiten über das Essen von Fleisch, das den Götten geopfert oder im Tempel gegessen wird. Fragen entstehen über außergewöhnliche Geistesgaben, die gerade auch im Gottesdienst erfahrbar werden, wie Ekstase und Zungenreden. Schwierigkeiten ergeben sich aus der Predigt des Paulus über die christliche Freiheit und es entstehen sogar Zweifel an der Legitimation des Paulus als Apostel.

Immer wieder kommen Wanderprediger vorbei, die eine Zeit lang in der Gemeinde bleiben und den Ton angeben. Dabei wird manches anders dargestellt, als es den Worten des Paulus entspricht. Eine Bibel, ein Neues Testament, an das man sich halten konnte, gab es noch nicht. Daher entstanden Fragen, Unklarheiten, was gilt denn nun?

Das ist die Gemengelage, in der Paulus seinen Brief schreibt. Die Zielrichtung des Briefes ist klar erkennbar, es geht ihm darum, der Gemeinde Orientierung zu geben. „Lasst euch nicht irre machen, lasst euch nicht durcheinanderbringen“, so hört man Paulus.

Und dann benutzt er das Bild von einer Baustelle. Er selbst ist der Baumeister, er hat das Fundament gelegt, die Gemeinde ist das Bauwerk. Sie braucht ein ordentliches Fundament, sonst ist sie einsturzgefährdet. Nur auf einem guten Fundament hat ein Bauwerk Bestand. Wir kennen das Gleichnis, das Jesus in der Bergpredigt benutzt, um deutlich zu machen, wie wichtig ein festes Fundament für das Leben und den Glauben ist. Klug ist derjenige, der sein Haus auf einen festen Felsen baut. Wenn die Wassermassen kommen, stürzt es nicht ein, sondern hält stand, denn es ist auf Fels gebaut. Wer aber sein Haus auf Sand baut, der erlebt, dass das Haus einstürzt, wenn die Wassermassen heranzuströmen und die Stürme an dem Haus rütteln.

Auch Paulus verweist die Gemeinde auf das Fundament, auf die Grundlage ihres Glaubens und ihres Gemeindelebens: „Einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. Wenn ihr Christus und seine Liebe im Herzen tragt, dann könnt ihr eigentlich gar nichts falsch machen. Die Wahrheit Christi wird sich in Eurem Leben zeigen.“

Was ist denn unser Fundament, das trägt, was gibt unserem Leben Stabilität? Unsere Gesellschaft hat einiges im Angebot: Es ist das materielle Wohlergehen, die ausreichende finanzielle Grundlage, um gut leben zu können. Es ist die Bildung, die wichtig ist, um beruflich voranzukommen und in der Gesellschaft anerkannt zu werden. Immer öfter wird die Bedeutung der work-life-balance für ein gutes Leben genannt, also ein gutes Verhältnis zwischen Arbeit und Freizeit. Wichtig ist die Gesundheit oder eine glückliche Partnerschaft und Familie. Das alles hat seine Berechtigung, das will ich auch nicht schlecht reden.

Und doch stellt sich die Frage, ob das alles ist. Was geschieht in Krisenzeiten, wenn dieses Fundament bröckelt? Was ist, wenn Baustellen entstehen, weil es Lebensabbrüche oder ungeplante Umwege gibt? Und wie gehen wir damit um, wenn wir die Menschen sehen, die Einschränkungen haben, die nicht teilhaben können an den Gütern unserer Gesellschaft? Und: Genügt mir mein eigenes Wohlergehen?

Ich erinnere mich an die Geschichte Jesu vom reichen Kornbauern, der sich neue Scheunen baut, weil die Ernte übermäßig gut ist und der dann doch erkennen muss, dass das nicht alles ist, was das Leben ausmacht. Kann uns das als Mahnung dienen? Und auch diese Frage muss gestellt werden: Wie gehen wir mit dem Leid und der Not, mit Krieg und Zerstörung um, das uns ständig über die Medien erreicht, lässt uns das kalt?

Im Gleichnis von dem Mann, der sein Haus auf einen Felsen baut, zeichnet sich der kluge Mensch dadurch aus, dass er sich an die Worte Jesu hält: „Wer meine Worte hört und danach handelt, der ist klug.“ Das kann und soll das Fundament sein, was auch Paulus meint. Er sagt es so: „Das Fundament, das bei euch gelegt wurde, ist Jesus Christus. Niemand kann ein anderes legen.“

Dieses Fundament, die Worte und Taten Jesu, lassen sich im Kern zusammenfassen in der Botschaft von der Liebe Gottes zu den Menschen. Diese Worte gilt es zu hören, sich zu Herzen zu nehmen, sie immer wieder neu durchzubuchstabieren und zu versuchen, sich daran zu orientieren und danach zu handeln.

Dieses Fundament, das in Jesus Christus gelegt ist, soll der Fels sein, auf den wir unser Haus bauen, der Fels, der uns Halt gibt in guten und in schlechten Zeiten, in Schönwetterphasen und in Krisenzeiten unseres Lebens. Es ist die Zuwendung Gottes, die uns trägt und bewahrt in guten wie in schlechten Tagen.

Und dieses Fundament ist es, das uns als Christen miteinander verbindet, in der christlichen Gemeinde und in unserer Kirche. Gemeinsam machen wir uns als Christen auf den Weg, um die gute Botschaft in Worten und Taten deutlich zu machen. Paulus schreibt seine Worte an die ganze Gemeinde in Korinth, es geht um die Gestaltung der Gemeinschaft als Christen in einer großen Stadt.

Auch wenn in unserer Kirche manches als Baustelle erscheint, wo manches abgebaut und umgebaut wird, so glaube ich, dass wir gemeinsam auf dem Weg sind, immer wieder auch die Vielfalt und den Reichtum unserer unterschiedlichen Erfahrungen zusammenzubringen. Das gilt auch für unsere neue Gesamtkirchengemeinde An Bieber und Dünsberg, wo sich manches verändert, wo so manche Baustelle besteht. Ich sehe die Bereitschaft und die Erwartung, sich aufeinander einzulassen, gemeinsam neue Wege zu gehen und die Chancen zu sehen, die sich aus einem neuen Miteinander ergeben. Ich habe vor wenigen Tagen die gute Stimmung beim gemeinsamen Mitarbeiterfest im Garten hinter dem Gemeindehaus in Rodheim erlebt, es war fröhlich, es war bunt, es war schön.

Und wenn wir als Christen und als Kirche zusammenstehen, dann finden wir auch das gemeinsame Fundament, um in unserer manchmal etwas schwierigen Zeit zu bestehen. Die Worte Jesu sind die Grundlage für unsere Haltung in der gesellschaftlichen Auseinandersetzung auch mit denjenigen, die anders denken als wir selbst, mit denen, die uns zu Protest und Gegenreaktionen veranlassen. Oft genug fällt es uns schwer, auf das zu hören, was uns quer liegt, das entgegen zu nehmen, was nicht unserer eigenen Meinung entspricht, um uns dann konkret und sachlich darauf einzulassen. Und vielleicht sind wir auch in unserer Blase gefangen, fühlen uns besonders wohl, wenn wir einer Meinung sind, wenn wir keine kritischen Worte aushalten müssen. Aber vielleicht ist das gerade der Punkt, wo uns als Kirche eine besondere Verantwortung zukommt.

Also: Lassen Sie uns weiterbauen an unserem Lebensgebäude und an unserer Gemeinde! Vieles kann gelingen, einiges bleibt vielleicht eine Baustelle und das eine oder andere kann auch wie ein Kartenhaus in sich zusammenfallen. Doch wir dürfen den Mut und die Hoffnung haben, dass Gott aus unseren manchmal etwas windschiefen Mauern etwas Gutes entstehen lässt. Amen

Fürbittengebet

Herr Gott,

Du bist der Grund, auf dem unser Glaube steht,
in den großen Nöten ebenso wie in den Freuden des Lebens.

Hilf uns, in guter Weise auf diesem Grund weiterzubauen.

Hilf uns zu guten Entscheidungen, wenn wir für das Haus Deiner Kirche planen und bauen.
Hilf uns zu guten Worten und Handlungen, wenn wir mit unserem täglichen Tun und Reden am Glaubenshaus bauen.

Vater Unser im Himmel EG 813

Segenswort

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir und der ganzen Welt Frieden. Amen.